

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 35

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mehr Rindviecher!

Wenn die Basler freudvoll etwas heraushängen, dann ist's eine Fahne mit einem Baselstab in Schwarz mit Linksdrall. Zu etwas Bunterem haben sie es leider nicht gebracht. Und woher der Baselstab kommt, ist auch nicht so restlos abgeklärt. Es gibt da einige Theorien. Unter anderem meint man, er sei eine künstlerische Abwandlung eines Bischofsstabes, und der wiederum ist eine künstlerische Variante des Hirtenstabes. Nicht jener mitteleuropäischen Art mit einem kleinen Schäuflein am unteren

Ende, mit dem der kluge Hirte im Bedarfsfalle etwas Erde nimmt und sie mit kühnem Schwunge einem Schaf anwirft, das vom rechten Pfad des wohlgezogenen Schafes abirrt. Nein: von der Art, wie sie in Griechenland üblich ist. Ein Stecken mit einem Haken daran, mit dessen freundlicher Hilfe man ein Schaf am Hinterrück erfasst, wenn man es zu etwelchen Zwecken benötigt. Etwa zum Braten einer knusprigen Keule, oder so, oder zum Melken. Kein Wunder drum, dass der Baselstab auch die Korrespondenz der Basler Steuerverwaltung schmückt, die mit besonderem Nachdruck das Melken ihrer Schäflein begonnen hat. Doch darüber vielleicht ein andermal.

Jedenfalls: die Basler hängen, wenn's ihnen ums Festen ist, ein Gerät aus der Viehzucht heraus, obschon sie stolz darauf sind, dass sie in einer Stadt und nicht etwa auf dem Land wohnen. Zwar ziehen immer mehr Basler aufs Land, weil sie in Basel-Stadt zu sehr gemolken werden – aber das hat an Basels Begeisterung für den Hirtenstab nichts geändert. Und solches mit Recht. Denn man kann der neuesten Ausgabe des «Basler Zahlen spiegels», was die Monatsschrift des Statistischen Amtes von BS

ist, mit Befriedigung entnehmen: in Basel geht es mit der Viehzucht aufwärts!

Beginnen wir mit den bereits lobend erwähnten Schafen. Während in der ganzen Schweiz die Zahl der Schafbesitzer nur um 5,8 Prozent zunahm, erhöhte sie sich in Basel um 12 Prozent! Oder, wenn Sie's in Zahlen haben möchten: von 25 auf 28 stolze Schafzüchter. Wie ist's mit dem Rindvieh? In der Schweiz nahm die Zahl der Rindviehbesitzer um 10 Prozent ab – aber in Basel um 10 Prozent zu: von 10 auf 11. Bereits kommt nun in Basel auf 20 000 Einwohner eine Person, die Rindvieh besitzt. Eine stattliche Zahl. Und dazu kommt, dass der Rindviehbestand selber in der Schweiz sich nur um 5,4 Prozent erhöhte, in Basel jedoch um 14,5 Prozent. Ob das ein sogenannter Wanderungsgewinn ist, kann ich leider nicht sagen. Möglicherweise sind die 58 Rindvieher, um die Basels Bestand auf die stolze Höhe von 458 Boviden zunahm, in Basel geboren worden. Basel gilt ja als ungemünzt zuchtfreudige Stadt, jedenfalls unter den Tieren im Zolli. Aber auch die zweibeinigen Bewohner Basels pflanzen sich gern fort: 1690 Neugeborene gab's im Jahr 1977. Davon waren freilich

nur etwa ein Fünftel Basler – aber wen wundert's, der weiss, wie zurückhaltend der rechte Basler in allem ist?

Auch für Schweine jeder Art ist Basel ein anregendes Pflaster geworden. Soll man's glauben, dass sie in Basel um 38 Grunzeinheiten zugenommen haben und jetzt insgesamt 768 zählen? Abgenommen jedoch hat der Bestand an Pferden, um 8 Stück. Heute kommen 10 000 Basler auf ein Pferd. Man stelle sich das Gedränge vor! Hühner gibt's auch weniger, nämlich nur noch ein Huhn auf 9 Basler, was nicht einmal mehr für einen rechten Braten reicht, nur noch für eine Hühnersuppe mit Fideli. Mit vielen Fidelien und wenig Huhn.

Was mich bei der Lektüre des «Basler Zahlenspiegels» aber erstaunt: wo zum Guggugg sind denn nun diese vielen Tiere? Auch wenn ich nur mit 0,1 Promille an einem Basler Pferd beteiligt bin – ich habe seit langer Zeit kein edles Ross mehr in Basel gesehen. Hin und wieder hüpf mir dieser oder jener Teenager über den Weg, mit Reitstiefeln und Breeches ange- tan und den sanften Duft warmen Pferdefells verbreitend. Aber Pferde selber – sie sind in Basel unsichtbar. Oder die Hühner.



Marlboro.

Der Geschmack und Abenteuer



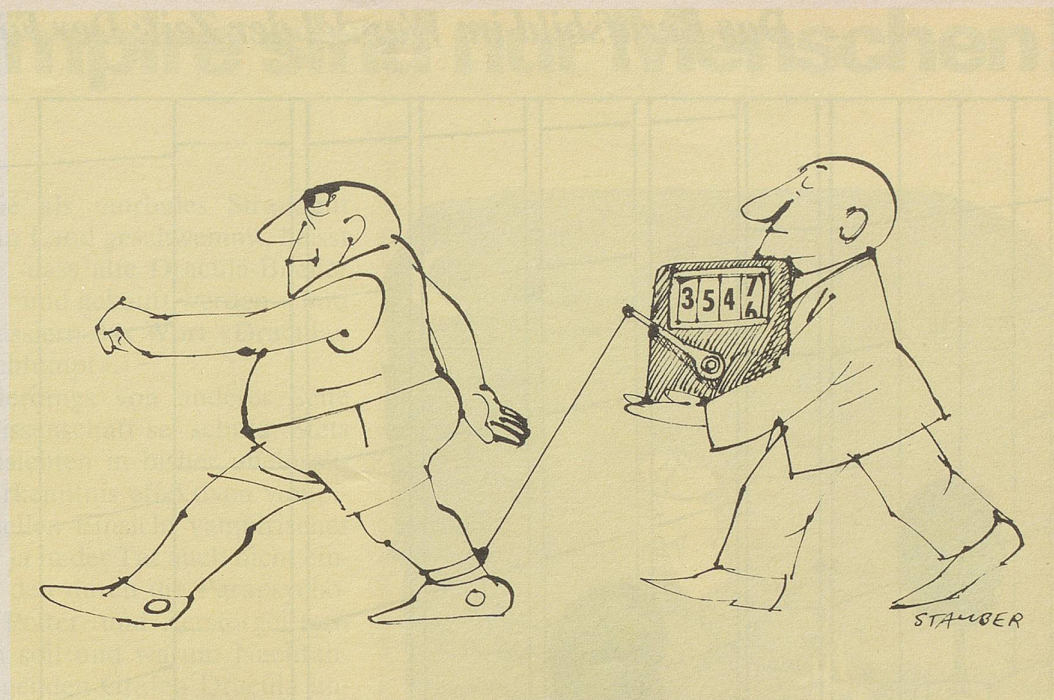
Alle paar Minuten kann man sehen, wie ein Huhn über die Strasse läuft – aber das sind ausschliesslich Hühner, die sich als Menschen verkleidet haben; jedoch ihre Umgangsformen im Strassenverkehr weisen deutlich darauf hin, dass sie in Wirklichkeit Hühner sind, und erst noch grosse. Das Vorhandensein von Schweinen, und deren starke Zunahme, merkt man mehr an den Spuren. Wenn man durch einen öffentlichen Park geht, kann man ganz eindeutig feststellen: hier haben sie gewütet! Denn Menschen können doch nicht so viele Abfälle herumliegen lassen, oder? Von den Rindviechern wiederum liest man des öfteren in der Zeitung, oder man hört sie als Votanten an Versammlungen, oder man vernimmt von ihnen politische Meinungsäusserungen. Aber wenn man dann hinschaut und die Hörner sucht, sind's immer nur Menschen. Wo also sind die vierbeinigen Rindviecher? Alle 458 Stück?

Wenn ich mitunter einmal in Basels Aussenbezirke wandere, die noch nicht mit rentierendem Beton übergossen sind, sehe ich zwar vieles – aber keine Nutztiere. Kein Gegacker höre ich, keinen trompetenden Hahn, kein Wiehern, kein Grunzen und kein

Gemuhe samt Glockengebimmel, und schon gar nicht das sanfte Blöken von auch nur einem der 344 Basler Schafe. Ich habe schon den Verdacht gehabt, dass Basels Rindviecher und Schafe etc. in der Tiefgarage beim Kantons-

spital anzutreffen sind – jedenfalls muss man ein schönes Schafheites benützt. Aber die wenigen Leute aus meinem Bekanntenkreis, die jemals in diesen unterirdischen Hallen waren und le-

bendig herauskamen, sagten zwar Sätze, in denen Wörter wie Hornochse und Riesenrindvieh vorkamen – aber gesehen haben sie so etwas dort unten nicht. Also wo findet Basels Viehzucht statt?



von Freiheit

